Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 31 (1927-1928)
Heft: 19

Artikel: Abendglocken
Autor: Friedli, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-669187

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Seele erbleichend der ewigen Barmherzigkeit. „Ich sterbe nicht gern," seufzte er leise, „aber der Tod wäre mir doch leichter, wenn ich vorher Änneli noch einmal sehen könnte."

Sepp beleuchtete unterdessen mit fester Hand die herabgestürzte Masse und den Rand des Deckenbruches. „Ich glaube fast," rief er nach einer Weile, „Dein Wunsch kann erfüllt werden; denn sieh' da, die Scheiter Deiner Holzbeigen, die mitgewandert sind, haben sich hier gesperrt und bilden uns einstweilen ein Schirmdach gegen die Last der Schnee- und Eisklumpen."

So war es auch. Dieses glückliche Ungefähr — wenn überhaupt ein solches in die Geschicke des Menschenlebens eingreifen kann — rettete die Verschütteten. Nach einer bangen Nacht folgte dem Sturm ein klarer Wintermorgen, dessen Frühschein sich über einer grausen Trümmerstätte ergoß; aber auf den Trümmern fand sich in neubegründeter Liebe zusammen, was Eigennutz und Leidenschaft getrennt hatte. Die stattliche Wohnung mit reichen Vorräten war vom Boden getilgt, so daß kaum ihre weit umher zerstreuten Trümmer aufgefunden werden konnten; aber Änneli ging zwischen Gatte und Vater glücklicher von diesem Orte der Zerstörung, als es am Tage der Hochzeit von der Hinteralm nach der Kirche hinabgegangen war.

Christen sprach seinen Dank gegen den alten Vater nicht in Worten aus; aber dieser wußte doch, daß er nun erst einen ganzen Sohn besaß. Bei der Ängstlichkeit, mit der er seit dem Beginne des Winters jedes Zeichen der Witterung beobachtet, hatte er sofort bei einbrechendem Föhne Gefahr von Schneestürzen vorausgesehen, und noch bevor die Knechte den von Änneli befohlenen Bahnbruch begonnen, war Sepp im Hause seiner Kinder selbst erschienen. Er hatte sich mühsam durch den hohen Schnee hindurchgearbeitet und befahl den Knechten, sogleich das Vieh auf den vorgezeichneten Spuren nach seinem Hause hinüberzutreiben. Änneli ängstigte sich über diese Vorkehren, indem es befürchtete, sie möchten den Zorn Christens aufs Neue gegen den Vater erwecken; aber gegen die Entschiedenheit, mit welcher der Alte auftrat, wagte weder es selbst noch das Gesinde, Einspruch zu erheben. Auf der Bahn, die das vorangetriebene Vieh zurückgelassen, wurde später noch fortgeschafft, was sich in der Eile zusammenraffen ließ. Am Abend bemerkte Änneli, da es in aller Not den Retter aus allen Nöten anrufen wollte, daß es das kleine Gebetbuch, das es einst von der Mutter erhalten, zurückgelassen hatte. Der Vater entschloß sich, da das Tosen in den Flühen drohender wurde, Christen selbst ins Dorf hinab entgegenzugehen, ihm das Vorgegangene mitzuteilen und ihn zu warnen vor dem Wege am Felsen herauf. Im Vorbeigehen wollte er noch das vergessene Gebetbuch mitnehmen; aber das Unheil nahte schneller, als er selbst befürchtet. Er sah Christen durch die Dämmerung heranfliegen und hörte die Laue niederdonnern. So blieb ihm zur eigenen Rettung nichts mehr übrig, als der Zufluchtsort, der beiden Schutz gewährte.

Den Winter hindurch suchte man sich in dem kleinen Hause so gut zu behelfen, als es eben gehen wollte. Liebe und Eintracht finden zwischen engen Wänden Raum. Im Frühling aber wurden zu der neuen Wohnung die Stämme mit großer Umsicht auf verschiedenen Stellen im Walde gefällt und das Haus selbst nicht auf dem Platze des frühern, sondern weiter rückwärts im Schutze des grünen Tannengürtels hingestellt.

Den alten Sepp haben sie schon vor Jahren von der Hinteralm nach dem Kirchlein hinuntergetragen; aber er sah doch noch mit herzinnigem Vergnügen, wie die sorgfältig neubepflanzte Lücke zwischen den Wegen sich rasch mit dichtem, hochschießendem Jungholz bedeckte.

Abendglocken.

Abendglocken singen
Über Stadt und Land,
Wollen Botschaft bringen
Nach dem fernsten Strand,

Wollen Botschaft tragen
In die Nacht hinein,
Wollen leise fragen:
Ist der Friede dein?

Meine Schritte stocken
Bei dem trauten Klang,
In den Ton der Glocken
Mutter's Stimme drang:

„Geh auf Gottes Wegen,
Bleibe fromm und gut,
Unter Gottes Segen,
Unter seiner Hut."

Singen die Abendglocken
Weit ins Land hinaus,
Rufen, mahnen und locken:
Wanderer, komm nach Haus!

Jakob Friedli.